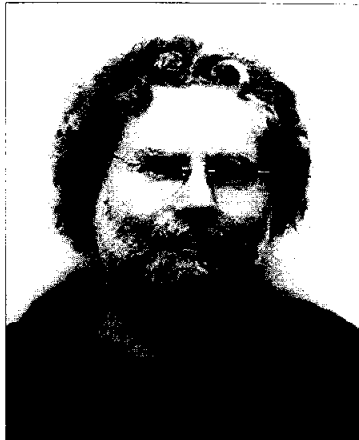


Grundschulen ans Internet?

STEFAN
AUFENANGER

Beschränkte man sich bisher darauf, neue Medien nur in den Sekundarstufen anzubieten, stellt sich jetzt die Frage, ob nicht schon Grundschulkinder lernen sollten, mit Tastatur und Maus umzugehen oder im Internet zu surfen. Immer mehr Eltern fordern das Erlernen des Umgangs mit dem Computer für ihre Kinder; außerdem tut sich ein großer Nachmittagsmarkt auf, auf dem u. a. Lernprogramme, Lexika und Multimedia-Anwendungen für Kinder mit der Verlockung offeriert werden, damit besser lernen zu können. Die Frage erscheint, ob und wenn ja, wie die Grundschule sich mit dieser Herausforderung auseinandersetzen sollte.



Zuerst ist es wichtig, sich darüber klar zu werden, welche Zielstellungen z. B. mit dem Computer und dem Internet im Unterricht verfolgt werden können. Hierzu ist es notwendig, sich mit dem Bildungsbegriff auseinander zu setzen, der nicht mehr statisch bestimmt werden kann. Vielmehr sind Überlegungen darüber anzustellen, was Kinder heute an Bildung mitbekommen müssen, um dann angemessen in einer Gesellschaft handeln zu können, die noch stärker durch Medien und mediale Kommunikation bestimmt sein wird als die heutige.

Dies führt zu der Frage, wie die Medienkompetenz aussieht, mit der unsere Kinder für das Handeln in der Zukunft ausgestattet sein sollten. Wir reden momentan viel über diesen Begriff und was er leisten soll, beziehen dies aber meist auf die Gegenwart und nicht auf die Zukunft. Hier müssen wir uns mehr Gedanken darüber machen, welche Fähigkeiten und Fertigkeiten Medienkompetenz umfassen sollte und wie diese erworben werden können.

Nicht zuletzt müssen wir aber auch darüber nachdenken, welches Bild vom zukünftigen Menschen wir haben und welche Formen die Mediengesellschaft annehmen soll. Dies sind Fragen, die mit einer Medienanthropologie und mit einer Medienethik zusammenhängen. Wichtig wäre, hier eine Position zu entwickeln, die nicht einseitig die neuen Medien ablehnt, sondern die einen gestaltlichen Spielraum lässt und diesen auch wahrnimmt.

Und was hat dies alles mit der Grundschule zu tun? Sie muss der erste Ort im Bildungssystem sein, der sich mit diesen Fragen auseinander setzt. Dazu ist es nötig, dass den Medienerlebnissen und den Medienwelten von Kindern im Unterricht und in der Schule mehr Raum gegeben werden. Sie dürfen nicht ausgeschlossen bleiben, sonst bleibt die Schule den Kindern verschlossen. Lehrerinnen und Lehrer sollten den Medienumgang der Schüler und Schülerinnen nicht als etwas Verwerfliches oder Bedrohliches sehen und auch nicht in jedem Com-

puterspiel den Kulturverfall vermuten. Vielmehr erscheint es notwendig, sich mit dem Medienumgang der Kinder auseinanderzusetzen, sich dafür zu interessieren, was dahinter steckt, was Kinder mit Medienthemen ausdrücken wollen, was sie an Medienfiguren fasziniert und warum das moderne Medienangebot so attraktiv ist. Auch der Computer und das Internet können in diesem Rahmen für Grundschulkinder einen wichtigen Anreiz darstellen, die Schule als einen Ort anzusehen, in dem sie auf die Zukunft vorbereitet werden und der einen Bezug zu ihrer Lebenswelt herstellt.

Denn wir dürfen nicht darüber hinweg sehen, dass in vielen Familien heute schon ein Computer steht, der von den Kindern zum Schreiben, zum Malen oder zum Verschicken elektronischer Briefe genutzt wird.

Die Öffnung der Schule für die neuen Medien ist aber aus zwei anderen Gründen noch notwendig. Wenn Schule es nicht schafft, sich konstruktiv und kritisch mit den Medienentwicklungen unter pädagogischen Aspekten auseinanderzusetzen, so wird der schon erwähnte Nachmittagsmarkt an Bedeutung gewinnen. Dann wird Bildung davon abhängig werden, wer zu Hause über die entsprechende Medianausstattung verfügt und sie auch zu nutzen gelernt hat. Weiterhin zeigt sich, dass bei einer frühen Hinführung zu den neuen Medien Mädchen eine größere Chance bekommen, sich mit diesen vertraut zu machen und sich kompetent und qualifiziert gegen Ansprüche der Jungen zu behaupten.

Die Grundschule kann und muss zu einer Medien-erziehung, die auf medienkompetentes Handeln zielt, viel beitragen. Sie muss den Medien und insbesondere den neuen Medien Raum im pädagogischen Konzept geben, sie einbeziehen in die tägliche Arbeit und sie damit gleichzeitig in ihrer Bedeutung relativieren: Der Computer mit dem Internetanschluss sollte zwar in jedem Klassenraum stehen, aber nicht zum Mittelpunkt werden. Die neuen Medien müssen funktional in die Praxis des Offenen Unterrichts, in die Projektmethode und in problemorientiertes Lernen integriert werden. Die Lehrerinnen und Lehrer sollten sich den Medienentwicklungen in der Alltagswelt der Kinder aufgeschlossen zeigen, sich dafür interessieren, was Kinder beschäftigt und wie sie auch emotional auf das Medienangebot reagieren. Nur so kann die Grundschule ihre Attraktivität behalten, ohne sich von den gesellschaftlichen Entwicklungen abzukoppeln. Und dies sind wir unseren Kindern schuldig!

Stefan Aufenanger